

Grabmal
Franz
Birnecker
(Detail)

Rechtsextremer Terror

ist in der Ersten Republik Österreich kein Einzelfall. Er trifft Jüdinnen und Juden, sozialdemokratische Politiker und Gewerkschafter (wie den ermordete Mödlinger Gemeinderat Leopold Müller), aber auch Politiker der Regierungsparteien (wie Bundeskanzler Seipel), denen ein Teil der Rechtsradikalen ideologisch nahe steht.

Das erste Todesopfer des rechtsextremen Terrors ist Franz Birnecker, Betriebsrat und gewerkschaftlicher Vertrauensmann bei Semperit in Wien. Er wird am 17. Februar 1923 von einem „Ostara“-Mann ermordet. Sein beeindruckendes Grabmal am Friedhof in Wien-Penzing erinnert noch im 21. Jahrhundert daran.

Auch später sind unter den Todesopfern sozialdemokratische Arbeiter, oft ohne besondere politische Funktionen, aber aktiv in der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (SDAP) und den Freien Gewerkschaften.

Im Mai 1923, noch während des Prozesses gegen den Mörder Birnecker, erschießen „Hakenkreuzler“ den jungen Bahnarbeiter Karl Stiller aus Wien-Favoriten.

Am 29. September 1924 werden die jungen Arbeiter Kovarik und Wimmer bei Spillern, unweit von Korneuburg, Opfer eines faschistischen Anschlags.

Der nächste Terroranschlag, der sozialdemokratische Arbeiterfamilien trifft, geschieht am 30. Jänner 1927 im burgenländischen Grenzort Schattendorf. Dabei sterben der achtjährige Eisenbahnersohn Josef Grössing und Matthias Csmarits, der als Soldat im Ersten Weltkrieg ein Auge verloren hat und dem Republikanischen Schutzbund der SDAP angehört.

Der Schutzbund ist nach dem Mord an Franz Birnecker als Abwehrorganisation gegen die rechtsextremen Wehrverbände gegründet worden.

Otto Richard Götz: verletzter Arbeiter 1935.

Die Organisationen der Beamten, Bediensteten und Arbeiter der Gemeinde Wien, insbesondere der Verband der städtischen Angestellten, die Gewerkschaft der Unternehmungsangestellten, die gewerkschaftlichen Organisationen der Straßenbahner, der Arbeiter der Elektrizitätswerke, der Gaswerke, der Bergwerke in Zillingdorf und Neufeld, des Lagerhauses, des Brauhauses in Rannersdorf, der Bediensteten der Leichenbestattung, der Feuerwehr, der Straßenpflege, der Arbeiter des Pferdefuhrwerksbetriebes, des Lastkraftwagenbetriebes, des Lastfuhrwerksbetriebes, der Heizwerkstätte, der Dampfwascherei, der Steinbrüche, Ziegelwerke und Kalkwerke in Mauthausen, Egelberg, Oberlaa und Hinterbrühl haben der Gemeindeverwaltung ihren Entschluß kundgegeben, am

**Samstag 24. Februar 1923
von 3 Uhr 30 Minuten an**

zum Andenken an den von Söldnern der Reaktion hingemordeten

Arbeiter Franz Birnecker

dessen Leichenbegängnis zu dieser Stunde stattfindet, die Arbeit in sämtlichen städtischen Ämtern, Betrieben und Unterrichtsanstalten durch fünf Minuten ruhen zu lassen.

Die Gemeindeverwaltung hat von diesem Entschluß Kenntnis genommen.

Wir machen daher das fahrende Publikum darauf aufmerksam, daß in dieser Zeit auch der Betrieb der städtischen Straßenbahnen auf

fünf Minuten ruhen wird.

Die Wagen bleiben zur angegebenen Zeit fünf Minuten stehen, worauf der Verkehr sofort wieder normal weitergeführt wird.

Die Direktion der
städtischen Straßenbahnen.